

2. Sonntag nach Epiphania, 20. Januar 2019

Predigttext: Röm 12,9-16 PR I:neu Predigtjahr: 2019

Titel: Schaut auf die Niedrigen, keiner soll verloren gehen.

[9] Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. [10] Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. [11] Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. [12] Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. [13] Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. [14] Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht. [15] Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. [16] Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.

Ihr Lieben,

also beschwerlich ist mir das, ich kann's nur mit Mühe hören, diese „Befehle“, die Paulus einen nach dem anderen an die römischen Christen schickt. Sieben Verse, 21-mal „Du musst!“, „Du sollst!“ oder „Du sollst nicht!“ - das macht es nicht anders. Manche nennen es Ratschläge des Paulus, vielleicht weil sie das Gefühl haben, dann würde es nicht mehr so sehr nach diesem „Du sollst!“ oder „Du musst!“ klingen.

Macht es trotzdem.

Ein bisschen platt ist es, aber wert, nicht überhört zu werden. Dieses Wort „Ratschläge“, das lernen die Konfirmanden, es ist ein Kompositum. Ein aus zwei Wörtern zusammengesetztes neues Wort aus den Wörtern „Rat“ und „schlagen“. Schlagen ist nicht gut. Sogar beim Schach findet es der Verlierer der Partie nicht gut, wenn er geschlagen wird.

Offensichtlich ist es notwendig, das der Apostel Paulus den Christen in der Gemeinde sehr deutlich sagt, was geht und was nicht geht. Der Apostel sagte es. Das ist unser Glaube, was der Apostel sagt - der Apostel Jesu Christi nennt er sich. Er gibt seinen Worten Gewicht in der Gemeinde: “[8] Zuletzt aber von allen, gleichsam als der Fehlgeburt, ist er - Jesus - auch mir

erschienen.[9] Ich nämlich bin der geringste der Apostel, der ich nicht wert bin, Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde (des) Gottes verfolgt habe.[10] Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen ...[11] Sei es nun ich, seien es jene: So verkündigen wir, und so seid ihr zum Glauben gekommen.“ (1: Kor. 15.8) schreibt er an die Christen in Korinth und das ist sein Selbstbewusstsein und die Selbstgewissheit, aus der heraus er vor die römische Gemeinde tritt und sagt, wie es sein soll unter Christen. Und über alle Zeiten reicht die Achtung vor Paulus bis in unsere Zeit. Sein Zeugnis von Christus ist uns heilig und wie ein Christ leben soll, das sagt es uns. Und so sehr Paulus ganz und gar Mensch war, so sehr ist das, was er schrieb, durch den Heiligen Geist gewirkt und hat darum so seine Richtigkeit.

Das ist der Glaube oder das ist die Theorie. Das ist das Bekenntnis und auf das Bekenntnis folgt Zuspruch und Widerspruch folgt und leicht wird es darum nicht.

Die Liebe sei ohne Falsch!

Wer würde dem widersprechen? Ein Widerspruch in sich selbst. Wo Falsch ist, ist keine Liebe! Also kann die Liebe auch nicht falsch sein. Das Falsch kann tun, als wäre es die Liebe. Das ist nicht schwer zu verstehen. Es ist, wenn etwas vorgegeben wird, wenn der Schein erweckt wird, es ist wie Betrug. Manchmal gut gemeint. Manchmal ist es so, weil ich Christ bin, bin ich in der Liebe, nur manchmal bin ich es nicht. Dann gebe ich es vor, in der Liebe zu sein, das ist schon eine Not unter uns Christen, dass wir's oft nicht zusammen bekommen, dieses „In der Lieben sein wollen“ - und das ist mein Anspruch - dann sehr wohl zu wissen, ganz konkret vor dem und dem Nächsten, nicht in der Liebe zu sein und in der Konsequenz doch vorzugeben, als wäre ich's. Das kann gruselig werden.

Es gibt nur den Weg, ehrlich zu sein und nicht etwas vorzugeben, was nicht ist. Sehr schwer.

„Hasst das Böse, hängt dem Guten an.“ Ich höre genau hin. Hassen - nein, das Böse hassen nein. Hass fällt immer auf den Hassenden zurück.

Hass ist ein Gift und jemand, der hasst, nimmt Gift und gibt Gift.

Und nichts wird gut.

Ich weiß schon, was Paulus meinte. Aber das reicht mir nicht. Diesmal nicht. Im Übrigen, wenn ich mich erkläre und sage: „Also, ich meine das so!“ dann antwortet mir mein Gegenüber mit Recht: „Dann sag doch, was du meinst!“.

Hassen: Nein! Nicht Menschen! Nicht Dinge, nicht Reden! Das sage ich, weil vielleicht einer sagen wird, ich hasse ja keine Menschen, sondern das, was sie tun, was sie sagen. Ablehnen? JA. Sich auseinandersetzen? JA. Dinge verhindern, wenn sie schlimm sind? Auch.

Aber HASSEN? Nein!

Das zu betonen scheint mir wichtiger denn je. Es gibt heftige politische Auseinandersetzungen in unserem Land. Und es gibt Hass und Hetze. Die Hasser hassen die Hasser. Die Hetzer hetzen über die Hetzer. Und das Schlimme ist, das wird auch in der Kirche, in der Sprache derer, die in der Kirche öffentliche Rede führen, normal.

Hass darf mit Hass begegnet werden. Da wird nichts gut, ganz und gar nicht.

Dort wo Kirchenleute anfangen zu spotten, zu verachten, zu verhöhnern, um einer vermeintlich gerechten Sache willen, da findet Hass statt: „Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht.“. Als Christen wollen wir das böse Tun vom Menschen, der es tut, unterscheiden. Wenn der Mensch sich durch böses Tun selbst entwürdigt, soll das nicht bedeuten, dass wir ihn ob seines Tuns entwürdigen.

Das ist sehr schwer.

Vieles wühlt auf. Viele aufgewühlte Menschen gibt es in unserem Land.

Wehe, wenn wir die gute Mahnung des Paulus vergessen: „Haltet euch nicht selbst für klug. Es halten sich so viele für klug und so viele halten so viel andere für dumm, hohl. Da wird nichts gut, ganz und gar nicht.

„Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.“ bedeutet nicht nur ein Ohr zu haben für die, die in ihrer Not nach uns rufen, eine helfende Hand, die tätig wird, um zu helfen, sondern darauf zu verzichten, z.B. über „besorgte Bürger“ zu höhnen.

„Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.“

Eines Sinnes sein soll nicht Gleichmacherei bedeuten. Es gibt Unterschiede. Eines Sinnes soll bedeuten, in der Verschiedenheit des Denkens miteinander auf dem Weg zu bleiben. Das war auch für Paulus nicht einfach. Weil er immer wieder unter den Christen der Gemeinden, die er gegründet hatte, ein Gegeneinander erlebte. Die vermeintlich Stärkeren wider die, die Schwächere waren. Welche, die der Meinung waren, sie haben die rechte Erkenntnis gaben keinen Frieden denen, die diese Erkenntnis nicht hatten oder sie nicht teilen wollten.

An anderer Stelle mahnt Paulus die Römer: “Den Schwachen im Glauben nehmt an und streitet nicht über Meinungen.“ In den langen Jahren, in denen ich als Pfarrer in der Gemeinde dienen durfte, habe ich sehr unterschiedliche Menschen kennengelernt. Sehr beeindruckt haben mich, die still, aber mit großer Kraft aus ihrem Glauben heraus gelebt haben. Das hat ihnen manchmal geholfen schwerste Momente im Leben zu ertragen. Sie sind nicht zugrunde gegangen. Manchmal haben sie nur so überlebt und das Besondere ist, dass sie nicht nur überlebt haben, sondern dass sie nicht verbittert sind. Ohne dass es die Lebensleistung solcher Menschen schmälert, wissen wir und sagen wir, der Glaube, den sie hatten, war ein Geschenk. Andere hatten und haben diesen Glauben nicht, sie sind an ihrem Schicksal verbittert oder sind bitter geworden bis heute. In unserer Gemeinde und aus unserer Gemeinde heraus soll nicht mit dem Finger auf die Schwachen oder die vermeintlich Schwachen gezeigt werden. Für sie gilt und das wollen wir uns mit den Worten des Paulus einander zurufen: Wir wollen fröhlich in Hoffnung bleiben für sie und für uns. Wir halten es aus und sind geduldig, wenn wir enttäuscht werden, das auch, wenn Menschen uns erschrecken und uns fassungslos machen. Dann wollen wir beharrlich im Gebet für sie bleiben und für uns.

Manchmal muss das Gebet sein: Herr bewahre uns davor, die Nase selbstgerecht und selbstgefällig in die Höhe zu eben. Schaut auf die Niedrigen, keiner soll verloren gehen.

Amen